



MITTWOCH, 4. JULI 2012

Designer Pininfarina gestorben

Weltberühmt wurde er für seine Ferrari-Designs. Doch der Italiener Sergio Pininfarina war auch darüber hinaus einer der einflussreichsten Auto-Designer Italiens. [seite 10](#)

William Faulkner

Vor fünfzig Jahren ist der US-Schriftsteller William Faulkner gestorben. Eines seiner Bücher ist jetzt neu übersetzt. [seite 11](#)

Das Leben und die Hölle

Im Roman «Zimmer 307» der Baselbieter Schriftstellerin Sandra Hughes rächt sich eine Frau an ihrem Liebhaber. [seite 11](#)



Bild: ky/Gaetan Bally

Die Werbung zeigt oft Körper, bei denen jedes Gramm Fett am richtigen Ort ist. Das setzt den Durchschnittsmenschen unter Druck.

AUF & AB

Enthüllung ohne Absicht

Dass hinter den Enthüllungen der Medien politische Absichten stecken, wird nicht nur von den Betroffenen gern vermutet. Manchmal allerdings sind die Gründe sehr viel simpler. Das zeigt eine Geschichte, die der deutsche «Spiegel» erzählt. Im Herbst 1989 hätte der DDR-Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski Ministerpräsident werden sollen, als der «Spiegel» über Schalcks dunkle Geschäfte berichtete. Natürlich glaubte man auf Seiten der DDR, dass dies Absicht war. In Tat und Wahrheit hatte der Text über Schalck aber schon ziemlich lange im Stehsatz gelegen. Bis dann die DDR wieder verstärkt zum Thema wurde und man sich dankbar des beinahe vergessenen Beitrags erinnerte. (R.A.)

ANALOG & DIGITAL

Virtuelle Doktorspiele

1000 Schüler an sieben High Schools im Südosten von Texas wurden befragt. Das Ergebnis der Studie der Universität von Texas in Galveston überraschte die Forscher: Demnach hat jeder vierte Teenager im erzkonservativen US-Staat schon einmal Nacktbilder von sich per Mail oder SMS verschickt. Auch einen Ausdruck gibt es dafür: «Sexting» wird das Verschicken erotischer SMS genannt. Die Forscher sehen darin die neue Form eines typischen Verhaltens Pubertierender: Eine moderne Version von «Zeigst Du mir was, zeige ich Dir was». Darum werten die Studienleiter solche virtuellen «Doktorspiele» wohl auch als ein normales Verhalten. Einmal mehr ist man aber dankbar, die Teenagerzeit längststens hinter sich zu haben. (as)

Mal ekstatisch, mal banal

Sexualität ist heute in allen Bereichen unseres Alltags präsent. Wie wirkt sich diese Hypersexualisierung auf unser Intimleben aus? Eine St. Galler Sexualberaterin spricht über **Lust und Frust** im Bett und die vielen Facetten der Sexualität. **Sarah Coppola-Weber**

Wie beginnt man ein Interview mit einer Sexualberaterin zum Thema «Sexualität 2012»? Etwa mit der Frage: «Was halten Sie von den neuesten Studien, die ans Licht gebracht haben, dass die Schweizer nicht ganz so top im Bett sind?» Die St. Galler Sexualberaterin Prisca Walliser, eine Frau in den Fünfzigern, hält wenig von solchen Stu-

mensch bei diesem Idealbild schnell ungenügend und gerät unter Leistungsdruck. Das führt gelegentlich zu sexuellen Problemen und Unzufriedenheit im Bett. Doch das Sichtbarmachen von Sexuellem kann auch Impulse geben und das Wissen erweitern. «Es braucht aber Selbstwertgefühl und Vertrauen, um die Sexualität selbstbestimmt zu gestalten», sagt Prisca Walliser.

nicht zu genügen? Bestand das Phänomen der Lustlosigkeit von Anfang an oder hat es sich durch einschneidende Ereignisse wie etwa Geburt oder Krankheit verstärkt? Je grösser der Leidensdruck des Paares, desto kleiner sei die Hemmschwelle, den Schritt in

ihre Praxis zu wagen. Vielfach machten die Ratsuchenden die Erfahrung, dass Lösungen nahe liegend seien und das Problem nach wenigen Sitzungen – manchmal auch nach nur einer – aus der Welt geschafft sei.

wird? «Es kommt ganz auf die individuelle Motivation an, sich in virtuellen Räumen zu bewegen», sagt Walliser. Die meisten würden Realität und Fiktion gut differenzieren können. In seltenen Fällen entwickle sich eine Sucht daraus, welche die Partnerschaft belastete.

«Sexualität ist Energie. Sie ist ein Lebensthema – für die einen mehr, für die anderen weniger», sagt Walliser. Bei den meisten Rat-

Beraterin und Dozentin

Die Sexualberaterin, Sexualpädagogin und ehemalige Hebamme Prisca Walliser ist 1960 in Wattwil geboren und im Toggenburg aufgewachsen. Nach Jahren der Aus- und Weiterbildung hat sie vor drei Jahren eine



eigene Praxis für Sexualberatung und Sexualpädagogik in St. Gallen eröffnet. Sie ist als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) tätig und unterrichtet Sexualaufklärung an Schulen. Ab September wird Walliser in Gais einen zweiten Beratungsstandort einrichten. (cop)

«Es braucht heute eine gute Portion Selbstvertrauen, um Sex selbstbestimmt zu gestalten.»

dien: «Nirgendwo wird so viel geschummelt wie in Sexualumfragen.» Erfragt werde meist die Quantität, nicht die Qualität. Die Verlockung, Antworten zu geben, die den gesellschaftlichen Vorstellungen entsprechen, sei gross.

Sexualität ist omnipräsent

Noch nie war es so einfach wie heute, etwas über das Thema Sex zu erfahren. Werbung, Internet und Medien sind voll damit. Sexualität erscheint uns heute als Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Sex gehört zum Lifestyle. Die Medien vermitteln Bilder von multiorgastischem Sex, makellosen Körpern, Dauererregung und vielfältigen Praktiken. Kein Wunder, fühlt sich der Durchschnitts-

Keine Lust mehr

Tauchen Probleme auf, seien die Ursachen vielschichtig. Denn Sexualität finde auf verschiedenen Ebenen statt: im Verhalten, Fühlen und Denken. Wie wir uns als Frau oder Mann zeigen, habe mit biologischen Faktoren zu tun, aber auch mit Prägungen, Werten und Normen.

Die Lustlosigkeit nehme zu, sagt Walliser. Gründe dafür seien etwa Stress, Leistungs- und Versagensängste, Beziehungsprobleme oder auch körperliche und seelische Belastungen. In ihrer Praxis in der St. Galler Altstadt sassen ihr meistens Paare mit diesem Problem gegenüber: «Lustlosigkeit kann vieles bedeuten. Meistens ist sie nur die Spitze des Eisbergs und die tatsächlichen Gründe liegen tiefer.» In einer Gesprächstherapie versucht sie herauszufinden, was die Ursachen der Blockade sind: Hat sich die Liebe aus dem Staub gemacht? Ist es das Gefühl, dem Partner oder der Partnerin

Sprachlos und kopflastig

In der heutigen Zeit ist es laut Walliser zwar einfacher, das sexuelle Potenzial auszuschöpfen. Vor allem junge Leute hätten einen besseren Zugang zu einschlägigen Informationen. Wer aber meint, sie seien deswegen unbeschwerter dem Thema gegenüber, hat sich geirrt. «Der erste Kuss ist für sie noch genauso aufregend, das Herz klopft beim ersten Mal noch genauso heftig wie früher. Sprachlosigkeit und Unsicherheit sind in solchen Momenten vorherrschend.» Oft stehe einer entspannten, lustvollen Begegnung der Kopf im Weg, gepaart mit Sprachlosigkeit. Mit der Zeit würde die Spirale enger, der Teufelskreis grösser und man vermeide Situationen, die in einem Schäferstündchen enden könnten.

Wo auf der einen Seite die Lust abhanden kommt und die Menschen keine Erotik spüren, gibt es auf der anderen Seite diejenigen, die übermässig virtuellen Sex und Pornos konsumieren.

Prägend: Biographie und Kultur

Ob damit das Bild von einer «normalen» Sexualität überholt

«Sexualität ist mal bereichernd, mal belastend. Sie ist das, was wir aus ihr machen.»

suchenden gehe es nicht primär um eine hohe Sexfrequenz, sondern einfach um eine entspanntere, lebendigere Sexualität, mehr (Selbst-)Sicherheit, Intimität und Leidenschaft. Sexualität sei vielfältig und facettenreich, nicht altersabhängig, aber geprägt von Biographie und Kultur. Manchmal schillernd und ekstatisch, manchmal pragmatisch und banal. Mal bereichernd, mal belastend. Sie enthalte verschiedene Sinn-Aspekte: Beziehung, Identität, Lust und Fruchtbarkeit. «Sexualität ist das, was wir aus ihr machen.» Deshalb sei es wünschenswert, wenn jede Frau und jeder Mann für sich selber definieren könne, was für sie und ihn eine erfüllende Sexualität bedeute.



ZITAT

Es ist sehr schade, dass so wenige den Text unserer Songs verstehen.

Roman Flepp
Rapper bei der rätoromanischen Band Liricas Anales (siehe zoom 16)

